

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 162-2015
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2015.RRGR.579

Eingereicht am: 01.06.2015

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Seiler (Trubschachen, Grüne) (Sprecher/in)
Brönnimann (Mittelhäusern, glp)
Studer (Niederscherli, SVP)

Weitere Unterschriften: 7

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 04.06.2015

RRB-Nr.: vom
Direktion: Gesundheits- und Fürsorgedirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Radikale Reduzierung professionell verordneter und verabreichter Gewalt

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. das Nötige zu unternehmen, damit die Verabreichung von Psychopharmaka an Kinder und Jugendliche drastisch reduziert wird
2. wissenschaftlich zu untersuchen, bei welchen pädagogischen Massnahmen und Methoden die Kinder und Jugendlichen weniger auf diese Medikamente angewiesen sind

Begründung:

«E Chlapf zur rächte Zyt het no niemerem gschadet» – Wer heute noch dieses nicht problemlösende Rezept vertritt, das auch schwerwiegende Auswirkungen haben kann, wird in der pädagogischen Arbeit geächtet.

Wer nun glaubt, dass damit die Gewalt an Kindern und Jugendlichen als Ganzes gesehen seltener geworden ist, täuscht sich. Die Gewaltmethode hat sich nur verändert, von der schnellen, direkten zur langsamen, «kalten» Gewalt.

Mit tonnenweise Ritalin und anderen Psychopharmaka werden heute in der Schweiz 35 000 Kinder und Jugendliche zurechtgebogen, gestutzt, stillgehalten und somit ihrer Integrität und Einzigartigkeit beraubt. Das ist Gewalt und Ausbeutung.

Das unbesorgte, kreative, kindliche Gemüt wird für eine materialistische Einheitswelt mit Pisa-Normen, Bildungsstandards und Konsumsucht eliminiert. Diese Kinder und jungen Menschen werden an die Pharma- und Unterhaltungsindustrie verdingt, die damit Milliarden Gewinne einstreicht.

Mit einem noch nie dagewesenen finanziellen Aufwand wird heute der so genannte Kinderschutz organisiert und z. T. verwirklicht. Doch es wird noch einige Zeit dauern, bis Heute Gestern ist und der entstandene Schaden in seiner ganzen Tragweite ans Tageslicht kommt. Und dann werden sich alle die Augen reiben und fragen, wie so etwas passieren konnte. Wollen wir diese Welt?

Begründung der Dringlichkeit: Kindern und Jugendlichen werden immer mehr Psychopharmaka verabreicht. Damit werden keine Probleme gelöst, nur Symptome bekämpft. Es braucht schnell Alternativen, denn der Konsum von Psychopharmaka kann u. a. den Einstieg in harte Drogen begünstigen.